

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

16.6.1917 (No. 161)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 161

Samstag, den 16. Juni 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. Nr. 14
Fernsprecher Nr. 953 und 954.
Postfachkonto Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. —
Anzeigengebühr: die 5 mal gepaltene Pettigelle oder deren Raum 25 P. Ziele und Gebelr frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der
als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Starkebelegung,
zwangsweiser Verbreitung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von bedauerlicher Gewalt, Streik, Exzesse,
Auslieferung, Reichsdruck, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Verleger hat der Verleger keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewehr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verpflichtung zu irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
Sich unter dem 1. Mai d. J. gnädigst bewegen gefunden,
dem Unteroffizier d. R. Albert Weber bei einer Maschinen-
gewehr-Scharfschützen-Abt. die silberne Militärische Karl
Friedrich-Beriensternmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
Sich unter dem 1. Mai d. J. gnädigst bewegen gefunden,
den Nachgenannten die folgenden Auszeichnungen zu ver-
leihen:

dem Wachtmeister Konrad Vah bei einem Feldart.-Reg. die
silberne Militärische Karl Friedrich-Beriensternmedaille;

dem Kriegsfreiwilligen Vizewachtmeister Ludwig Karl
Strieder, dem Gefreiten Georg Reinhardt und dem Gefreiten
Kaver Franz Kapst bei demselben Reg.,

dem Landsturmann Otto Hüter, dem Landwehrmann Karl
Lang und dem Landsturmann Julius Reichert bei einer
leichten Mun.-Kol. die silberne Beriensternmedaille am Bande
der Militärischen Karl Friedrich-Beriensternmedaille.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
Sich gnädigst bewegen gefunden, den Nachgenannten die sil-
berne Beriensternmedaille am Bande der Militärischen Karl
Friedrich-Beriensternmedaille zu verleihen:

unter dem 28. März d. J. dem Kanonier Ludwig Hub bei
einer Fußart.-Batt.;

unter dem 31. März d. J. dem Landsturmann Wilhelm
Friedrich Laib bei einem Inf.-Reg.;

unter dem 3. April d. J. den Kraftfahrern Adolf Scherberger
und August Hartmann bei einer Fußart.-Mun.-Kraftw.-
Kol.;

unter dem 4. April d. J. dem Feldpostillon Bernhard Sana-
garth bei einer Armeekorpsdirektion;

unter dem 7. April d. J. dem Unteroffizier Joseph Moog bei
einem Inf.-Reg.;

dem Gefreiten Albert Amend, dem Landsturm-Rekruten Jakob
Wachtel, dem Musketier Wilhelm Anselm, dem Landsturm-
Rekruten Wilhelm Ernst,

den Musketieren Joseph Keller, Jakob Walter, Emil Blaisch
und Hermann Heisinger, dem Unteroffizier Ludwig Leuch,
dem Gefreiten Karl Kühner,

dem Musketier August Martin Bodesta, dem Gefreiten Johan-
nes Roth sowie den Musketieren August Brauch und Arthur
Keller bei einem Inf.-Reg.;

dem Erstab-Reservisten Julius Joseph Renninger bei einem
Inf.-Reg.;

dem Wachtmeister (Offizier-Stellvertreter) Walter Klippel,
den Kanonieren Fritz Geiger II und Gustav Lentner, dem
Wachtmeister Georg Schub,

dem Kanonier Wilhelm Scheuermann, dem Wachtmeister Leon-
hard Wurst sowie dem Kanonier Otto Roth bei einem Inf.-
Reg.;

dem Landsturmann Franziskus Schindler bei einem
Landw.-Inf.-Reg.;

unter dem 11. April d. J. den Armierungs-Soldaten Rudolf
Bür und Ernst Heinrich Schmitt bei einem Arm.-Bat.,

den Landsturmmännern Otto Wilhelm Agmann und Mar-
zell Decker, dem Erstab-Reservisten August Böcker, dem Un-
teroffizier Franz Joseph Bergmann,

den Musketieren Heinrich Granger, Heinrich Störk und Otto
Kieber sowie den Gefreiten Adolf Eugen Wagner und
Friedrich Künzler bei einem Inf.-Reg.;

unter dem 13. April d. J. dem Gefreiten Hermann Julius
Lampert bei einem Feldart.-Reg.;

unter dem 16. April d. J. dem Feldwebel Friedrich Duhmann
bei einer Fußart.-Batt.;

dem Erstab-Reservisten Wilhelm Beck bei einem Inf.-Reg.;

dem Unteroffizier d. R. Karl Ultes bei einem Feldlazarett,
den Obergefreiten Mathias Müller I und Karl Müller II bei
einer Fußart.-Batt.;

dem Feldmagazin-Inspektor-Stellvertreter Heinrich Ger-
mann Rogin bei einem Feldproviantamt;

unter dem 19. April d. J. dem Unteroffizier d. R. I. Georg
Johann Hörner und dem Gefreiten d. R. I. Karl Theodor
Jägle bei einer Kanonen-Batt.;

unter dem 23. April d. J. dem Kraftfahrer d. R. August Rieth
bei einer Armeekorps-Kraftw.-Kol.,

dem Reservisten Albert Gutmann bei einem Inf.-Reg.,

dem Gefreiten d. R. I. Wilhelm Mübin bei Feldart.-Reg. von
Hohendorf (I. Rheinischen) Nr. 8,

dem Gefreiten Kriegsfreiwilligen Friedrich Nigmann bei
einem Inf.-Reg.;

dem Gefreiten August Meier I und Ludwig Wunderte beim
Jäger-Reg. zu Pferde Nr. 13,

dem Kraftfahrer Otto Karl Philipp Hörz bei einer Armee-
Kraftw.-Kol.,

dem Gefreiten Oskar Kaul beim 1. Thüring. Feldart.-Reg.
Nr. 19;

unter dem 24. April d. J. dem Unteroffizier Emil Steiger
bei einem Fußart.-Bat.;

unter dem 27. April d. J. dem Musketier (Rekruten) Fried-
rich Kall, dem Gefreiten (Rekruten) Otto Rieth, den Mus-
ketieren (Rekruten) Alois Krausmeyer, Friedrich Keller,
Jakob Wilhelm Weiss und Karl Hübl,

dem Gefreiten August Walther sowie dem Musketier Karl
Martin Weist beim 7. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 69,

dem Unteroffizier d. R. I. Julius Debus, dem Gefreiten Adam
Weimer, den Musketieren Ludwig Weiler und Alfred Benz,
den Musketieren (Erstab-Reservisten) Friedrich Frey und Karl
Reinhardt sowie dem Unteroffizier d. R. Julius Weber beim
9. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 160.

dem Unteroffizier d. R. Wilhelm Zimmermann, dem Kanonier
(Erstab-Rekruten) Julius Trümbler, dem Fahrer Eugen Frey
sowie dem Fahrer unged. Vst. Adolf Geier bei einem
Fußart.-Bat.,

den Landsturmmännern Georg Wolf, Wilhelm Zschmann und
Jakob Weis, den Füllkieren Otto Wolschard und Karl We-
finger, den Landsturmmännern Wendelin Gertler und Jakob
Frisch sowie

den Füllkieren Joseph Weis, Walter Laub, Friedrich Seis,
Valentin Kuhn und Philipp Pfisterer beim Füllkier-Reg.
Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburgischen) Nr. 35,

den Musketieren Rudolf Trümbler und Joseph Wiegand, dem
Unteroffizier Karl Kühn, den Landsturmmännern Ernst
Arndbrüster und Otto Hauser sowie dem Gefreiten Joseph
Lüber bei einem Inf.-Reg.;

dem Unteroffizier Robert Berghimer, dem Gefreiten Fritz
Kübel sowie den Kanonieren Joseph Engert und Karl Esch-
bach bei einer Feldart.-Batt.;

dem Unteroffizier Wilhelm Vandenbittel sowie den Kraft-
fahrern Franz Volk, Eduard Laurenz und Gustav Beck
bei einer Etappen-Sanitäts-Kraftw.-Abt.,

dem Wehrmann Emil Wöllinger und dem Erstab-Reservisten
Johann Kläger sowie dem Unteroffizier Karl Gierlin beim
6. Kommerziellen Inf.-Reg. Nr. 49,

dem Gefreiten Joseph Gierl sowie dem Kraftfahrern Franz
Muffig und Joseph Spaeth bei einer Kraftw.-Kol.,

den Unteroffizieren Philipp Haas und Wilhelm Rad bei einer
Fernspr.-Abt.,

dem Landsturmann Wendelin Dörre und dem Erstab-Reser-
visten Ludwig Beckmann bei einem Inf.-Reg.;

dem Unteroffizier Max Hauf bei einem Oberkommando,
dem Obergefreiten Adolf Friedrich Ludwig Reiter bei einer
Fußart.-Batt.;

dem Unteroffizier (Kriegsfreiwilligen) Walter Krauß beim
2. Unteroffiz. Feldart.-Reg. Nr. 67,

dem Gefreiten Karl Herrmann bei einer Feldart.-Abt.,

dem Schützen Philipp Fischer bei einer Maschinen-Gewehr-
Scharfschützen-Abt.,

dem Unteroffizier Anton Keller bei einer Minenwerfer-Komp.,

dem Gefreiten d. Vst. Martin Michel bei einem Inf.-Reg.,

dem Gefreiten Heinrich Karolus bei einem Landw.-Feldart.-
Reg.,

dem Gefreiten Alfred Schmid bei einer Etappen-Hilfskomp.,

dem Unteroffizier Robert Stall bei einer Sanitäts-Kraftw.-
Abt. und

dem Sanitäts-Unteroffizier Leopold Karle bei einer Armee-
Kraftw.-Kol.,

dem Erstab-Reservisten Eduard Wegger beim Füllkier-Reg.
Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernischen)
Nr. 40,

dem Musketier Johann Brenner beim 4. Bad. Inf.-Reg. Prinz
Wilhelm Nr. 112,

dem Musketier Kurt Sumser beim 9. Bad. Inf.-Reg. Nr. 70,
dem ehemaligen Kriegsfreiwilligen Philipp Boos von einem
Inf.-Reg.;

dem Kriegsfreiwilligen Gefreiten Joseph Johannes Wagner
bei einem Landw.-Inf.-Reg.;

dem Gefreiten d. R. I. Wilhelm Schäfer, dem Musketier Johann
Kluppel, dem Landsturmann Gustav Zremmel und dem
Musketier Nikolaus Stürmer beim Inf.-Reg. Freilker von
Sparr (3. Westfälischen) Nr. 16,

dem Unteroffizier d. R. I. Wilhelm Nagel bei einer Fußart.-
Batt. sowie

dem Wachtmeister d. R. I. Leo Wehr und dem Kanonier Joseph
Junger bei einer Art.-Mun.-Kol.,

dem Unteroffizier Robert Schmalader sowie den Musketieren
Johann Glaser, Heinrich Stoffel und Wilhelm Simmel
beim Inf.-Reg. Herzog Friedrich Wilhelm von Braun-
schweig (Schlesischen) Nr. 78 sowie

dem Fahrer Karl Ludwig Müller bei einem Inf.-Fußart.-
Reg. und

dem Fahrer Theodor Kammerer beim Fußart.-Reg. Nr. 16.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat unterm 30. Mai
d. J. den Finanzassistenten Wilhelm Albrecht in Lauda
und unterm 1. Juni d. J. den Finanzassistenten Wil-
helm Wairon in Offenburg zu Finanzsekretären ernannt;

unterm 30. Mai d. J. den Finanzsekretär Johann Ver-
ger in Waldshut zum Finanzamt Mosbach verlegt.

Gestorben:

am 31. Mai d. J.: Höflin, Emil, Rechnungsrat in Dur-
lach.

Bekanntmachung über Höchstpreise für Obst.

Auf Grund der §§ 4 und 7 der Verordnung des Reichs-
kanzlers über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3.
April 1917 (Reichsges.-Bl. S. 307) und des § 2 der Be-
kannmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom
3. Juni 1917 (Reichs-Gemüse- und Obstmarkt Nr. 128
vom 6. Juni 1917) über Höchstpreise für Obst bringen
wir die von unserer Preiskommission für das Groß-
herzogtum Baden fest gesetzten Höchstpreise beim Ver-
kauf von Obst durch den Erzeuger, sowie durch den
Groß- und Kleinhandel für folgende Obstsorten zur
Kenntnis:

Erzeugerpr.	Großhandelspr.	Kleinhandelspr.
für das Pfund (Verbrauchpreis)		
Erdbeeren 50 Pfg.	58 Pfg.	70 Pfg.
Muskerdbeeren 30 "	34 "	40 "
Balderdbeeren 120 "	130 "	150 "
Johannisbeeren 25 "	30 "	38 "
Stachelbeeren 25 "	30 "	38 "
reife u. unreife		
Simbeeren 50 "	55 "	63 "
Heidelbeeren 35 "	40 "	50 "
Preiselbeeren 40 "	46 "	55 "
Kirschen, große		
Verwandware 30 "	35 "	40 "
Kirschen, kleine,		
Brennkirschen 20 "	24 "	28 "
Reineclauben 30 "	34 "	40 "
Mirabellen 35 "	39 "	45 "

In den Städten mit über 20 000 Einwohnern, sowie
in einzelnen aus besonderen Gründen in Betracht kom-
menden Orten, für die jeweils unsere Genehmigung ein-
zuholen ist, darf der Großhandelspreis für Erdbeeren
bis zu 60 Pf. für das Pfund und der Kleinhandels-
(Verbraucher-)preis für nachfolgende Obstsorten bis zu
den folgenden Sätzen vom Kommunalverband erhöht
werden:

	für das Pfund
Erdbeeren	75 Pfg.
Balderdbeeren	160 "
Johannisbeeren	40 "
Stachelbeeren, reife und unreife	40 "
Simbeeren	65 "
Kirschen, große, Verwandware	45 "
Kirschen, kleine, Brennkirschen	30 "
Reineclauben	45 "
Mirabellen	50 "

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Ver-
kündung in Kraft.

Karlsruhe, den 15. Juni 1917.
Badische Obstverwaltung.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 15. Juni.

* Vom Tage.

Die spanische Ministerkrisis hat mit dem
Sturz des liberalen Kabinetts Garcia Prieto geendet;
an seine Stelle ist ein konservatives Kabinett Dato ge-
treten. Die Gründe für das unerwartet rasche Ende des
liberalen Ministeriums sind sowohl in der äußeren, wie
in der inneren Politik zu suchen. Garcia Prieto ist
in erster Linie gestürzt über den Sünden seines Vor-
gängers, des gleichfalls liberalen Grafen Romanones.
Dieser hatte bekanntlich eine Politik begonnen, die
langsam, aber sicher Spanien aus der Neutralität
heraus an die Seite der Entente in den Krieg treiben
mußte. Es zeigte sich sehr bald, daß eine solche Politik
keineswegs vorkäuflich war, und daß der Liberalismus
sich nur selbst geschadet hatte, als er sie zu der feimigen
machte. Da Graf Romanones auch noch nach seinem
Rücktritt für die von ihm als zweckmäßig erkannte Po-
litik war, wandten sich zahlreiche Anhänger von den
Anschauungen des Liberalismus, die man als einseitig
ententefreundlich erkannt hatte, ab. Sinzu kam der
Militärskandal von Barcelona. Das Ausland war über
dieses Ereignis anfangs nicht genügend unterrichtet, um
es beurteilen zu können. Heute liegen zuverlässige Be-
richte vor. Aus ihnen ergibt sich kurz die Tatsache, daß
ein großer Teil des Barcelonener Offizierskorps, unzu-
frieden mit der angeblichen, durch den Liberalismus ver-
schuldeten Desorganisation des spanischen Heeres, eine
sehr kritisch gehaltene Denkschrift über dieses Thema ver-
faßte, mit der vorgelegten Behörde in Konflikt geriet,
in dessen Verlauf mehrere Offiziere gefangen gesetzt
wurden, und schließlich durch ein kurz befristetes Urti-
limum an die Landesregierung die Freilassung dieser
Offiziere erwirkt. Trotz dieses Rückzugs der Regierung
konnte die Ruhe in der Armee aber nicht wiederhergestellt
werden, da sich auch in zahlreichen anderen Garnisonen

Komitees von unzufriedenen Offizieren gebildet hatten. Angesichts dieser Ereignisse trat Garcia Prieto, der als Ministerpräsident die Verantwortung für den Skandal von Barcelona mitzubehalten hatte, zurück und machte dem gemäßigt-konservativen Dato, der seinerseits als unmittelbarer Vorgänger des Grafen Romanones das Kabinett schon einmal (von 1913 bis Ende 1915) geleitet hatte, Platz. Dato gilt als überzeugter und entschlossener Anhänger einer ehrlichen Neutralität. Wie er mit den Schwierigkeiten in der Armee fertig werden wird, wird die nächste Zeit lehren. Aber wahrscheinlich darf er von vornherein mit mehr Sympathien beim Offizierskorps rechnen, wie Garcia Prieto.

Die Rede, die der deutsche Kolonialstaatssekretär Dr. Solf vor kurzem in Weizsäcker gehalten hat, verdient weiteste und aufmerksamste Beachtung. Sie enthält das Bekenntnis zu einer kraftvollen Fortsetzung unserer Kolonialpolitik und gibt in dem Satz: „Wir wollen unseren Kolonialbesitz wieder haben und wollen diesen Besitz nach Möglichkeit zu einem widerstandsfähigen und wirtschaftlich leistungsfähigen Gebiete ausgestalten. Gleichzeitig wollen wir der künftigen Gefährdung des europäischen Friedens entgegenwirken, die in der von unseren Gegnern im großen Stille geplanten Militarisation Afrikas droht.“ Man geht danach wohl nicht fehl, wenn man die Wiedererlangung unserer Kolonien als eines unserer wichtigsten Kriegsziele bezeichnet. Und zwar soll unser Kolonialbesitz, wenn irgend möglich, nach einem ganz bestimmten Plane ausgestaltet werden, also wohl in der Weise, daß sich ein großes, zusammenhängendes Kolonialreich ergibt. Natürlich könnte nur Afrika der Erdteil sein, der dafür in Frage kommt. Das deutsche Volk wird einem solchen Plane sicherlich mit erdrückender Mehrheit zustimmen. Nimmt man doch an, daß Deutschland in diesem Kolonialreich nach und nach alle seine Rohstoffe und Kolonialartikel selbst bauen könnte, und daß die Kolonien 5-6 Millionen Deutschen Gelegenheit zur Ansiedlung bieten würden. Weiter würde uns der Besitz der Kolonien in den Stand setzen, der von unseren Feinden geplanten Militarisation der Eingeborenen entgegenzuwirken. Schon heute beziffert man die an der Westfront kämpfenden farbigen Söldnertruppen Frankreichs und Englands auf etwa 500 000 Mann. Im Ganzen haben nach einer Berechnung der „Kreuzzeitung“ unsere Feinde bis jetzt etwa 1 Million farbiger Soldaten gegen uns ins Feld geführt. Die Bedeutung der Frage ist also klar. Wenn England und Frankreich nach Friedensschluß dazu übergehen, die Eingeborenen systematisch für das Kriegshandwerk auszubilden, so ist ohne weiteres anzunehmen, daß sie in gar nicht langer Zeit ein Hilfsheer von mehreren Millionen auf die Beine bringen. Für uns gibt es dieser Gefahr gegenüber zwei Wege: entweder die Forderung, daß der Friedensvertrag die Bewaffnung der Eingeborenen ein für allemal verbietet, oder eben die Errichtung und Sicherung eines großen Kolonialreiches, das dann durch seine eigenen Kräfte in der Lage wäre, die militarisierten Massen der Eingeborenen in Schach zu halten. Zweifellos ist der zweite Weg der bessere und zuverlässigere.

Von neuem hat der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat das Wort ergriffen, um seine Auffassung der Friedensfrage unzweideutig kundzutun. Das offizielle Blatt des Rates bespricht die Versuchung der Entente, den Begriff „Annektionen“ im Sinne ihrer Eroberungswünsche künstlich umzudeuten und bezieht sich, diese Versuchung mit aller Deutlichkeit zurückzuweisen. Es schreibt: „Offene und geheime Imperialisten sprechen von Verbesserung, Befreiung der Völker und Wiedervereinigung einst entzweifelter Gebiete mit dem früheren Vaterlande. Wenn diese Auslegung angenommen würde, müßte so lange gekämpft werden, bis Deutschland in die Mark Brandenburg, Frankreich in die Provinz Isle de France und Rußland in das Großfürstentum Moskau zurückverlegt werden. Das würde ein Krieg ohne Ende sein. Rußland will halbwegs Frieden, und wenn es die Lösung „Friede ohne Annexionen“ auf seine Fahnen geschrieben hat, so versteht es unter Annexionen einfach die Aneignung von Landesteilen, die am Tage der Kriegserklärung einem anderen Staate gehörten.“ Die Entente wird von dieser Erklärung wenig entzückt sein. Und doch wird sie sich der Logik, die ihr zugrunde liegt, nicht gut entziehen können. Im übrigen ist die Spekulation Frankreichs, die elsass-lothringische Bevölkerung werde selbst die Zurückgabe des Landes an Frankreich wünschen, höchlich zu schanden geworden. Die beiden Häuser des elsass-lothringischen Landtags haben mit rückhaltloser Entschiedenheit die unlösliche Zugehörigkeit ihres Landes zum Deutschen Reiche betont, und einer der Präsidenten hat darauf hingewiesen, daß es verwerflich und unnützlich sei, den Krieg fortzusetzen und seine Weiden zu verlängern, in der Annahme, Elsaß-Lothringen wolle „befreit“ werden. Ob man in Frankreich diese Absage verstehen wird, bleibt angesichts der mahnwichtigen Verblendung, die dort herrscht, fraglich. Den neutralen Staaten aber und wohl auch den Russen wird das feierliche Kreuzgebildnis der elsass-lothringischen Kammer von neuem zeigen, daß das ganze Geschrei von der „Befreiung“ „unerlöster“ Gebiete eine Komödie ist. A.

Der verschärfte U-Boothrieg.

B.L.B. Berlin, 15. Juni. (Amtlich.) Neue U-Bootsverluste im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer und 2 Segler mit 23 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. die englischen Dampfer „Cavina“ (6539 Tonnen), der japanische bewaffnete Dampfer „Miyazaki Maru“ (8500 Tonnen), vollbeladen nach England. Der russische Ra-

segelschoner „Rosa“ und eine unbekannt fränkische Bark mit Ladung nach England. Mit den übrigen Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 5000 Tonnen Viehfutter, 2100 Tonnen Weizen und 1500 Tonnen Salzheringe.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Basel, 14. Juni. Sabas meldet vom 13. Juni aus Paris: Der Dampfer „Sequana“ von der Südatlantischen Kompanie wurde am 8. Juni, 2 Uhr morgens im Atlantischen Ozean versenkt. Er hatte 550 Passagiere und 100 Mann an Bord. Die Zahl der Vermissten beläuft sich auf 190 Personen („F. S.“)

Genf, 15. Juni. Wie dem „Berl. Lokalan.“ von hier gemeldet wird, war die Mehrzahl der mit der „Sequana“ untergegangenen Soldaten Senegalische. Auch einige weiße Offiziere sind ertrunken.

Berlin, 15. Juni. In englischen Redekreisen wird zugegeben, daß im Monat Mai 1917 über zwei Drittel Schiffe mit Lebensmitteln weniger eingelaufen sind, als im Mai 1916.

Zweiter Tagesbericht vom 13. Juni.

B.L.B. Berlin, 14. Juni, abends. (Amtlich.) Südlich der Scarpe ist vormittags ein östlich Wund nach Trommelfeuer vordringender starker Angriff der Engländer im Nahkampf abgeschlagen worden.

Sonst außer Erkundungsgefechten an keiner der Fronten etwas Wesentliches.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Luftangriff auf die Festung London.

London, 14. Juni. Die deutschen Flugzeuge wurden zwischen 11.30 Uhr und 11.45 Uhr in der hellen Luft gesichtet. Wie man schätzte, flogen sie in einer Höhe von 18 000 Fuß. Sofort eröffnete das leichte und schwere Abwehrgefecht das Feuer, aber die Flieger blieben beisammen mit dem direkten Kurs nach dem Eastend von London. Dort haben sie sich augenscheinlich getrennt, denn die Tausende, die durch den Schall der Explosionen auf die Straßen gelockt wurden, sahen bald hier bald dort immer nur ein Flugzeug. Nördlich der Themse kamen die Flugzeuge wieder zusammen. Sie hielten sich immer noch in sehr großer Höhe von mindestens 17 000 Fuß. Wiederholt sah man dicht in ihrer Nähe die Granatartillerie der Abwehrgeschütze zerspringen. Das schreckte die Angreifer indessen nicht, denn sie verfolgten in einer Zickzacklinie weiter ihren Kurs nach Osten. — Im Unterhaus sagte Bonar Law: Die Zahl derer, die bei dem Luftangriff umgekommen sind, wird wohl zwischen 80 und 90 geschätzt und die Zahl der Verletzten auf 400. Obwohl Gerüchte bestehen, daß eine Anzahl von Flugzeugen herabgeschossen worden ist, finde ich keine amtliche Bestätigung, außer von dem einen, das ich bereits heute erwähnt habe. Hoffentlich wird ein ausführlicher Bericht heute abend veröffentlicht werden können. (B.L.B.)

Haag, 14. Juni. Reuter meldet aus London: Die Zahl der Opfer des Luftangriffs beträgt: 55 Männer, 16 Frauen, 26 Kinder getötet, 223 Männer, 122 Frauen und 94 Kinder verwundet. Es wurde kein militärischer oder maritimer Schaden verursacht. (?) Reuter meldet aus London: Von dem getroffenen Zuge wurden fünf Wagen zu einem Trümmerhaufen geschlagen, unter denen verschiedene Reisende sich befanden. Die Trümmer gerieten in Brand. Der Bahnhof wurde eine Stunde lang geschlossen, während die Toten und Verwundeten weggebracht wurden. In den Schulen des Ostens herrschte vollkommene Ordnung. Einige wurden schnell geschlossen. Die Kinder waren hierfür zuvor eingeweiht worden. Eine Bombe fiel in eine Druckerei, wo 100 Männer und Frauen arbeiteten. Sie vernichtete drei Stockwerke. Bei der ersten Explosion hatten alle Anwesenden sich gedeckt, und niemand wurde verletzt. („F. S.“)

London, 13. Juni. Eine andere Mitteilung erweitert die früheren Mitteilungen über den Luftangriff auf London wie folgt: Die ersten Bomben wurden in den östlichen Außenbezirken Londons abgeworfen. Zahlreiche Bomben fielen dann in schneller Aufeinanderfolge in den verschiedenen Bezirken vom Ostende Londons nieder. Eine Bombe traf einen Eisenbahnzug bei der Einfahrt in die Station. Hierbei wurden 7 Personen getötet und 16 verwundet. Eine weitere Bombe flog in eine Schule, tötete 10 und verwundete etwa 50 Kinder. Zahlreiche Warenhäuser wurden beschädigt.

Berlin, 15. Juni. über den Bombenangriff auf London bringt der „Berl. Lokalan.“ noch einige Einzelheiten. Darnach waren die gewaltigen Explosionen der Bomben bis weit in alle Vorstädte Londons zu hören. In dichten Massen strömten die Menschen nach der City und dem Ostend, um die Schäden zu betrachten. Nach Berichten anderer Blätter seien über ein halb Tausend Personen getötet oder verwundet worden. Die ganze Stadt habe gebebt unter dem immer stärker werdenden Knattern der Motoren der fortgesetzt aufsteigenden Flugzeuge, unter dem Donner der Abwehrgeschütze und dem Einschlagen der Fliegerbomben. Die amtliche Meldung, daß die Zahl der Opfer ungewöhnlich groß und der Schaden an Privateigentum bedeutend sei, habe Niedergegeschlagenheit hervorgerufen.

London, 13. Juni. (Reuter.) Heute nachmittag begab sich der König in die City und auf das Ostend von London, um den von den deutschen Flugzeugen verursachten Schäden zu besichtigen. (B.L.B.)

Schwere Munitionsexplosion in England.

London, 14. Juni. Im Unterhaus teilte Bonar Law mit, daß eine ernsthafte Explosion von Munition in Ashton und Under Dyne bei Manchester stattgefunden hat. Die Explosion, bei der 50 Personen getötet und viele verwundet wurden, stand in keinem Zusammenhang mit dem Luftangriff. (B.L.B.)

Die neuen Kämpfe in Flandern.

Berlin, 14. Juni. In Flandern wurde lt. B.L.B. deutscherseits der Minenkampf mit bestem Erfolge fortgesetzt. Am 13. wurden in den Vormittagstunden drei erfolgreiche Sprengungen östlich Zillebelle ausgeführt. Die Engländer antworteten mit drei Sprengungen östlich Bellgaarde-See, die ohne Erfolg blieben. Am Nachmittag wurden daraufhin zwölf weitere deutsche Minen gesprengt, die verheerende Wirkung hatten. Zwischen der Eisenbahn Ipern-Comines und der Straße Ipern-Menin sind fünf gewaltige Trichter entstanden. Mit der Sprengung des großen Minensystems im Wychaete-Bogen, zu denen die Engländer nicht weniger als 800 Tonnen Sprengstoff verwendeten, die in 20 über 10 britische Meilen verteilte Stollen untergebracht waren, und an denen Jahre lang gearbeitet wurde, haben die Engländer im Minenkrieg augenscheinlich ihren besten Trumpf ausgespielt. Wie neuerdings Gefangene aussagten, versprochen sie sich von den Sprengungen einen durchschlagenden Erfolg. Nach dem Durchbruch sollte die Front nach Norden und nach Süden aufgerollt werden, wobei das erste Ziel im Süden Lille war, im Norden dagegen die flandrischen Küstengebiete, die den Engländern als vermeintliche Stützpunkte der deutschen U-Boote so außerordentlich unangenehm sind. Nachdem die heldenhafte Ausdauer der deutschen Verteidiger, die in der Höhe der Sprengungen unerschütterlich blieb, den englischen Stoß aufgefangen hatte, werden die britischen Streitkräfte augenscheinlich umgruppiert. Mit einer Erneuerung der Angriffe vielleicht an einer anderen Frontstelle ist zu rechnen.

An der Arrasfront blieb die Artillerietätigkeit den 13. über gering. Gegen Abend und in den Morgenstunden des 14. erreichte sie größere Heftigkeit in den alten Brennpunkten: im Lensbogen, in der Gegend zwischen Scarpe und der Straße Arras-Cambrai und bei Bullecourt. Wie nachträglich gemeldet wird, waren die feindlichen Verluste bei dem Patrouillenvorstoß bei Festubert am 12. Juni außerordentlich hoch. Von den zwei Kompanien, die ihn ausgeführt hatten, wurden allein 80 Leichen der im Nahkampf Gefallenen gezählt, wozu die starken Verluste kommen, die die zurückflutenden Engländer an Toten und Verwundeten liegen lassen mußten.

In der Gegend von St. Quentin wurden bei Patrouillengefechten mehrere Engländer und Sinder gefangen eingebracht.

An der Aisne-Front blieb bei schlechter Sicht das Artilleriefeuer gering und nahm erst gegen Abend an Stärke zu. Die französischen Angriffe bei Baugailon wurden nach dreistündiger Artillerievorbereitung zwischen 8 und 9 Uhr abends vorgetragen. Der Angriff kam überhaupt nicht an die deutschen Gräben heran. Im Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und im gut liegenden Sperrfeuer brachen keine Sturmwellen zusammen. In der Champagne erzielte deutsche Artillerie bei dem Beschießen französischer Batterien östlich St. Hilaire le Grand eine gewaltige Explosion. Eine riesige schwarze Rauchsäule blieb ¼ Stunden lang sichtbar.

Aber eine neue Barbarei der Franzosen sagt ein bei Betheny gefangener Angehöriger des 403. Infanterieregiments aus. Einige Tage vor dem allgemeinen Angriff in der Champagne erhielten die Führer der Maschinengewehrkompanie den vom Korpsführer unterzeichneten Befehl, bei Teilen der Maschinengewehrmunition die Kugeln umgekehrt in die Patronen zu stecken, um eine größere Geschosswirkung zu erzielen. Die Kompanieführer begten Bedenken in Bezug auf zu große Ladehemmungen. Darauf wurden Versuche angestellt, die ein befriedigendes Ergebnis erbrachten. Von 30 000 Patronen wurden 6000 umgeändert. (B.L.B.)

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

B.L.B. Wien, 14. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert. Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche der Siebengemeinden nur Artilleriekampf. Sonst nichts zu melden. Der Chef des Generalstabes.

London, 13. Juni. Das Reuterische Bureau meldet aus Petersburg: Die Zeitungen teilen die Wahl des Generals Denikin, des früheren Chefs des Generalstabes, zum Oberbefehlshaber der Armeen an der westlichen Front an Stelle des Generalst. Gurkoff mit. (B.L.B.)

Amsterdam, 14. Juni. Nach dem „Daily Express“ hat ein Mitglied der amerikanischen Botschaft in Petersburg mitgeteilt, daß die Bildung einer unabhängigen sibirischen Republik nicht ausgeschlossen sei.

W.L.B. Sofia, 13. Juni. (Nichtamtlich.) General-Kabsbericht. Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeitweilig im Cernobogen und in der Gegend des Wogelengebirges an Stärke zunahm. Lebhaftere Kämpfe zwischen Erkundungsabteilungen im Wardartal. Südlich von Doiran brachten unsere Erkundungsabteilungen 2 Selbstladegewehre und anderes Kriegsmaterial ein. Fliegertätigkeit auf der ganzen Front. Leutnant von Schwabe schoß im Luftkampf, der nördlich der Insel Thafos stattfand, seinen 9. Gegner ab, der in die See stürzte. Rumänische Front: Gewehrfeuer bei Jazeca und Tulcea.

W.L.B. Sofia, 14. Juni. (Nichtamtlich.) Im amtlichen Bericht von gestern heißt es u. a.: Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. Lebhaftere Kämpfe zwischen Erkundungsabteilungen im Wardartal. Fliegertätigkeit auf der ganzen Front.

W.L.B. Sofia, 15. Juni. (Nichtamtlich.) General-Kabsbericht vom 14. Juni. Mazedonische Front: Vormittags heftiges feindliches Artilleriefeuer nördlich von Bitolia. Bismlich lebhaftes Artilleriefeuer im Cernobogen und zeitweilig aussehendes Trommelfeuer auf Dobropolje. Zwischen Wardar und Doiransee heftiges Artilleriefeuer. Auf der ganzen Front Gefechte von Aufklärungsgruppen mit Vorposten. Rumänische Front: Infanteriefeuer und vereinzelt Artilleriefeuer bei Tulcea. Artilleriefeuer bei Jazeca.

Der erste einheitliche Aufmarsch.

Berlin, 15. Juni. Die Abfertigung des Königs von Griechenland gelang der Entente lt. W.L.B. infolge eines regelrechten militärischen Aufmarsches, den man in der letzten Woche planmäßig durchgeführt hatte. Französische Truppen der Saloniki-Armee, die nebenbei noch den Auftrag hatten, die für die Ernährung des griechischen Volkes unentbehrliche thessalische Ernte zu beschlagnahmen, rückte in Thessalien ein. Die Italiener marschierten durch den Epirus und besetzten Janina. Ein aus allen Ententetruppen gemischtes Korps landete bei Itea an der Nordküste des korinthischen Golfes, besetzten die Stadt Korinth und trennten damit den Peloponnes von dem übrigen Griechenland. Der Oberkommissar der Entente, Jonnart, stand vor dem Piräus mit einem starken Landungskorps bereit, die Hauptstadt zu besetzen. Diese militärischen Operationen erfolgten gegen einen Staat, der bisher die Neutralität bewahrt hatte und nur den einen Wunsch kennt, sie auch weiterhin zu bewahren. Es ist das erstmalig in dem fast dreißährigen Kriege, daß der Entente ein einheitlicher militärischer Aufmarsch geglückt ist. Allerdings erfolgte er gegen eine Armee, der man vorher die Waffen abgeliefert und gegen ein Volk, das man durch Hunger zermürbt hatte.

Basel, 14. Juni. Die Basler Mänter berichten aus Saloniki: Die Operationen in Thessalien dauerten in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni fort. Classona und Tirnovo wurden ohne Zwischenfälle besetzt. In Larissa war entgegen der ausdrücklichen Erklärung des kommandierenden griechischen Generals verärräterischer Widerstand griechischer Truppen zu überwinden, wobei zwei unserer Offiziere und vier unserer Kavalleristen getötet und etwa 20 verletzt wurden. Die griechischen Verluste betragen in diesem Kampfe ungefähr 60 Mann. Bei diesem Angriff ließen die Griechen in unserer Hand: 2 Obersten, 51 weitere Offiziere, 269 Mann und ihre Fahnen. Der General Pavas wurde in Larissa verhaftet. Die Ordnung ist wieder hergestellt. („Kf. Bta.“)

Berlin, 14. Juni. (W.L.B.) Die königlich griechische Gesandtschaft hat auf indirektem Wege folgendes Telegramm des Ministerpräsidenten Zaimis erhalten, datiert vom 13. Juni: Tief berührt teile ich Ihnen mit, daß Seine Majestät der König Konstantin, gezwungen durch höchste politische Notwendigkeit, infolge eines Schrittes der Dreimächte, Griechenland mit Ihrer Majestät der Königin und dem Kronprinzen Georg verläßt. Seine Majestät lehnte den Prinzen Alexander auf den Thron. Der neue König leistete heute den Eid auf die Verfassung. Der Schmerz des griechischen Volkes über die Trennung von König Konstantin und von der Königin Sophie ist unbeschreiblich. Zaimis.

Stockholm, 13. Juni. Zu der erzwungenen Abdankung König Konstantins schreibt „Aftonbladet“: Die Entente wird sicher die Wollendung des griechischen Trauerspiels als eine der bleibenden Wohltaten der Entente nicht nur an Griechenland und dessen hoffnungslos verzweifeltem Volk, sondern auch an der Menschheit und Kultur der Welt feiern, aber die Geschichte wird das Schlußurteil fällen. Vor der Gerechtigkeit wird die Gewaltpolitik schwer den kürzeren ziehen. Schon jetzt erscheint die an Griechenland begangene Tat als einer der schwärzesten Schandflecke der Geschichte unserer Tage. Daß die Staatsmänner der Entente noch wagen, sich den Anschein zu geben, als handelten sie aus rein idealen, moralisch hochstehenden Beweggründen, muß als eine freche Lächerung göttlicher und menschlicher Geseße bezeichnet werden.

Die rumänische Getreideausfuhr.

Bukarest, 15. Juni. Die Getreideausfuhr aus Rumänien hat in den letzten Monaten zu glänzenden Er-

gebnissen geführt. Es sind an einzelnen Tagen auf der Bahn und auf der Donau Getreidemengen abgegangen, die einen Tagesbedarf von 100 Millionen Menschen übersteigen. Welche Erleichterung ein so reichlicher Zuschuß für die Mittelmächte bedeutet, braucht nicht erst gesagt zu werden. Nur verständnisvolles Zusammenarbeiten von Militärbehörden und Zivilbevölkerung konnte zu diesem erfreulichen Erfolg führen.

Der Krieg zur See.

Petersburg, 15. Juni. Petersburger Tel.-Ag. Ein am 16. Mai ausgefahrenes russisches U-Boot ist bisher nicht zurückgekehrt. Da alle Nachforschungen kein Ergebnis hatten, ist das U-Boot vermutlich untergegangen. (W.L.B.)

Der Krieg und die Heimat.

Der König von Bulgarien im deutschen Hauptquartier.
Berlin, 15. Juni. S. M. der König von Bulgarien hat sich lt. W.L.B. in Begleitung ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinz Boris und des Prinzen Cyrill, sowie des Ministerpräsidenten Radoslawow am 11. Juni ins große Hauptquartier zum Besuche S. M. des Kaisers und Königs begeben. Die enge persönliche Freundschaft beider Herrschaften verlieh dem Besuche einen besonders herzlichen Charakter. Eine Reihe von Beratungen, zu denen auch der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes erschienen waren, ergab erneut die volle Übereinstimmung beider Regierungen in allen schwebenden Fragen.

S. M. der König von Bulgarien hat gestern abend mit den Prinzen, dem Ministerpräsidenten und dem allerhöchsten Gefolge das Große Hauptquartier verlassen.

Die Neutralen.

* Zum Geburtstag des Königs von Schweden. Am morgigen Samstag vollendet König Gustav von Schweden sein 59. Lebensjahr. Wir sprechen dem mit unserem eigenen Fürstentum durch die engsten verwandtschaftlichen Bande verbundenen Monarchen zu diesem Tage die ehrerbietigsten Glückwünsche aus.

Stockholm, 14. Juni. Der Minister des Äußern gab in Gegenwart aller Mitglieder der Regierung in beiden Kammern des Reichstags eine Erklärung über die auswärtige Politik der Regierung ab, die besagt, man müsse sich, falls der Krieg nicht bald zu Ende gehe, noch auf größere Leiden als bisher gefast machen, um so mehr, als die Schwedische Ernte in diesem Jahre zweifellos gering sein werde. Der Minister schloß: In einem Punkte herrscht Einmütigkeit unter uns, nämlich darin, daß wir fest entschlossen sind, die unermesslichen Opfer zu bringen, um den großen Leiden zu entgehen, die die Teilnahme am Weltkrieg für unsere Bevölkerung mit sich bringen würde. Die Verhaltungslinie, die sich unserer auswärtigen Politik aufzwingt, schreibt uns dementsprechend vor, einerseits die Unabhängigkeit unseres Landes zu schützen und andererseits wie bis heute eine unzweifelhafte und ehrliche Neutralität zu beachten. In beiden Kammern drückten die Führer der verschiedenen Parteien die volle Billigung der auswärtigen Politik der Regierung aus. (W.L.B.)

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 15. Juni.

** Die Maschinen-Ausgleichstellen (ehrenamtliche Organisationen des Vereins Deutscher Ingenieure) sind vom Waffen- und Munitionsbeschaffungssamt u. a. mit dem Ausgleich von Werkzeugmaschinen, Elektromotoren, Reparaturvermittlung für landwirtschaftliche Maschinen u. dgl. amtlich beauftragt. Für die Amtsbezirke: Achern, Baden, Breisach, Bretten, Bühl, Durlach, Emmendingen, Ettlingen, Ettlingen, Freiburg i. B., Karlsruhe i. B., Kehl, Kahr, Kirsch, Müllheim, Oberkirch, Offenburg, Pforzheim, Rastatt, Säckingen, Schönau, Schopfheim, Staufen, Triberg, Waldkirch, Wolfach befindet sich die zuständige Maschinenausgleichstelle in Karlsruhe i. B., Geschäftszimmer in der Techn. Hochschule, Maschinenbau-Gebäude, Telefon 5286, Geschäftszeit werktags von 9 bis 12 und 3-6 Uhr.

* Nr. 48 des Gesetzes und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Verordnungen des Ministeriums des Innern, die Erparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln betreffend; Frühludsch betreffend.

B.C. Die Abfertigung von Wagenladungen an die Front. Das Kriegsministerium weist in einer Verfügung darauf hin, daß zur Abfertigung von Wagenladungen an die Front die Zustimmung der für die Weiterleitungsstelle zuständigen Einienkommandantur eingeholen ist, um Störungen im Güterwagenverkehr zu vermeiden. Diese Zustimmung wird, sobald die Lage es gestattet, gegeben. Verspätungen in Fällen, in denen die Genehmigung nicht sofort erteilt wird, sind daher völlig nutzlos.

Aus der Residenz.

Der Jahrestag des Fliegerüberfalls von 1915. Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit: Aus Anlaß des zweijährigen Jahrestages des Fliegerüberfalls übersandte heute Oberst Hofmeister Graf Andlaw dem Oberbürgermeister ein Schreiben, in dem er im Auftrag der Königin von Schweden deren aufrichtige Teilnahme und treues Gebeten für die Stadt und die betroffenen Familien zum Ausdruck brachte. Die Großherzogin Luise ließ an den Grübern der Fliegeropfer von 1915 Blumenpenden niederlegen.

Der Bürgerausschuß stimmte in seiner gestrigen Sitzung der städtischen Vorlage über den Beitritt der Stadt zu der zu gründenden Mittelbadischen

Bahn- und Elektrizitäts-Aktiengesellschaft einstimmig zu und genehmigte den Betrag von 1.350.000 Mark als Anteil der Stadt am Aktienkapital der Gesellschaft. Die Annahme der Vorlage wurde an den Vorbehalt geknüpft, daß vor der Gründung der Gesellschaft die staatlichen Höchstpreise für Strom und Licht so erhöht werden, daß die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens gesichert ist und daß über die Erhöhung der Preise, die die Stadt für den von ihr gelieferten Strom erhält, eine neue Vereinbarung zustande kommt. Wie wir schon vor kurzem in einem besonderen Artikel berichteten, werden der Gesellschaft, deren Hauptaufgabe in der Vermittlung des elektrischen Stroms aus dem Murgwerk besteht, noch die Städte Bruchsal und Rastatt, sowie die Rheinische Säudertgesellschaft und die Elektrische Kraftversorgungsgesellschaft — beide in Mannheim — als Gründer angehören. — Des weiteren nahm der Bürgerausschuß u. a. eine Vorlage betr. Abänderung der Arbeits- und Lohnordnung für die städtischen Arbeiter an, in der u. a. die Grundzüge für die Beschäftigung kriegsbeschädigter Arbeiter festgesetzt werden.

Büchertisch.

Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. 18 Bände. Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschmitt sowie 13 Karten. Vierte, vollständig neubearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. Otto zur Straßten. Band X: Die Säugetiere. Neubearbeitet von Ludwig Ged. Erster Teil. Mit 100 Abbildungen im Text und 51 Tafeln. In Halbleder gebunden 12 Mark. In reicher Fülle ziehen dann über 300 einzelne Tierformen aus den Ordnungen der Kloakentiere, Beuteltiere, Insektenfresser, Plattertiere, Erbferkel, Schuppentiere und Xenarthra (Gürteltiere, Ameisenfresser, Faultiere) an dem Leser vorüber, und zwar im Rahmen der neuesten, allgemein anerkannten Systematik, wie sie der Frouessartische Säugetierkatalog enthält. Vergleichsweise möge erwähnt sein, daß die frühere Auflage nur wenig mehr als 80 Tierformen dergleichen Gruppen behandelte. Besonderer Nachdruck ist auf die Übergangsformen gelegt, die vor allem geeignet sind, moderne Naturanschauung zu bilden. Sehr zahlreich sind die Zusätze in den Lebensbilderungen, sofern man bei einem Werke, das in vielen Teilen ganz neu geschrieben wurde, von Zusätzen reden darf. Diese Schilderungen — zur Beruhigung der alten Freunde der Werke sei es gesagt — sind durchaus im Sinne „Brehms“ gehalten. Mit gutem Erfolge hat der Verfasser zu diesem Zwecke auch die in- und ausländischen Jagd- und Tierliebhaber-Zeitungen durchgesehen. Höchst dankenswert ist, daß er sich bemüht hat, an Stelle der allgemeinen, fast bei jedem Tier stereotyp wiederkehrenden Lebensarten positive Beobachtungen und eigene Ergebnisse neuer Gewährsmänner zu setzen. Auch in der Illustrierung finden wir neue Kräfte am Werke. Neben Kuhnert ist vor allem K. L. Hartig zu nennen, dessen ebenso genaue wie lebensvolle und künstlerisch gerundete Blätter um so größeren Beifall verdienen, als fast alle seine Bilder nach älteren Darstellungen und Museumsvorlagen zu schaffen waren. Die Silberstafeln nach Photographien übertrahen ebenso durch die Fülle der Kleinbeutler wie die in nicht weniger als 15 Arten dargestellten Rängurüs. Außen und innen vornehm und gediegen ausgestattet, ist dieser Band vor allem geeignet, dem altbewährten Werke Scharen neuer Verehrer zu gewinnen.

Neueste Drahtnachrichten.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 15. Juni, vormittags. (Amtlich.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern setzte nach verhältnismäßig ruhigem Tage zwischen Ypern und Armentières gestern abend 6.30 Uhr starkes Trommelfeuer ein, dem an der ganzen Front englische Angriffe folgten. Sie drückten nach Kämpfen, die an einzelnen Stellen bis zur Nacht andauerten, die Sicherungen zurück, die unsere weiter östlich liegenden Kampflinien zwischen Hallebeke, Douvegrund und südwestlich von Barcton seit dem 10. Mai erfolgreich gegen alle Erkundungsvorstöße der Engländer verankert haben.

Nördlich des Kampffeldes bis zur Küste nur geringe Artillerietätigkeit. Im Handreich hoben Stoßtrupps eines niederheiniischen Regiments am Herkanal einen belgischen Posten von 25 Mann auf.

An der Artoisfront griffen die Engländer morgens nach heftigen Feuerwellen unsere Gräben östlich von Manchy an. Sie brachen an einigen Punkten ein, wurden jedoch durch Gegenstoß der Bereitschaften sofort hinausgeworfen. Ein Grabenstück westlich des Bois du Sart ist noch in Feindeshand.

Abends stießen mehrere englische Bataillone östlich von Loos vor. Auch hier wurden unsere Stellungen durch kräftigen Gegenangriff gehalten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.
Am Chemin-des-Dames lebte in den Abendstunden der Feuerkampf zu beiden Seiten der Straße Loos—Soissons und am Winterberg auf.

Unsere Stoßtrupps brachten von Unternehmungen gegen französische Gräben nordöstlich von Bray westlich der Cuippe-Niederung und auf dem östlichen Maasufer Gefangene und Beute zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Keine größere Gefechts-handlung.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Lebhafteste Artillerietätigkeit bei Smorgon, westlich von Luck, und an den von Blozow und Halicz auf Tarnopol führende Bahnen.

An der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den rebellischen Teil:
Gesredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

